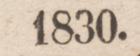

№ 16.


1830.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 24. Februar.

Inland.

Berlin den 19. Februar. Des Königs Majestät haben den Superintendenten Marot hieselbst zum Konsistorial-Rathe und Mitgliede des Konsistoriums der Provinz Brandenburg Allergnädigst zu ernennen und die desfallsige Bestallung für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Vice-Konsul Bourcard zu London, zum General-Konsul für das Königreich Großbritannien und Irland und als Konsul zu London zu ernennen geruhet.

Ausland.

Türkei.

Konstantinopel den 25. Januar. (Aus dem Oestr. Beob.) Am 13. d. M. ist der Kaiserlich-Russische Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der hohen Pforte, Hr. von Ribeaupierre, an Bord der Fregatte Fürstin Lowicz, aus Smyrna hier eingetroffen, und in dem Russischen Gesandtschafts-Hotel in Bujukdere abgestiegen. Dieser Fregatte folgte ein Russischer Kriegs-Brigg, an dessen Bord mehrere zur Gesandtschaft gehörige Personen hier anlangten.

Am 17. Januar lief das von der Russischen Flotte in Sizebol detachirte Linienschiff Parmen von 74 Kanonen, in den Bosphorus ein, und ging auf der Rhede von Bujukdere vor Anker. Dieses Linienschiff ist bestimmt, den Kaiserlich-Russischen Bevollmächtigten, Grafen Alexis Orloff, nach Beendigung seiner Mission von Konstantinopel nach Odessa zu führen. Es befinden sich demnach gegenwärtig an fremden Kriegsschiffen hier: ein Russisches Linienschiff von 74, eine Fregatte von 44, und ein Brigg von 16 Kanonen, dann die Englische Fregatte Blonde.

Der Sultan hat sich am 16. d. M. auf dem Dampfschiffe nach der Küste des Meeres von Marmora begeben, um sich einige Tage hindurch in der Gegend zwischen Bujuk-Tschekmedsche und Kutschuk-Tschekmedsche mit der Jagd zu belustigen, und ist am 20. d. M. wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Eine am 22. Abends in Galata nahe am Meeresstrande ausgebrochene Feuersbrunst, welche wegen der vielen in jenem Quartiere aufgehäuften Holz- und Fettwaaren sehr gefährlich hätte werden können, ward durch die vereinten Anstrengungen der Türkischen Feuerwache und der zur Hülfe herbeigeeilten Englischen und Russischen Schiffsmannschaften bald

wieder gedämpft, so daß nur ungefähr 20 Wohnhäuser und Kaufladen ein Raub der Flammen wurden.

Der Kapudan = Pascha schreitet in seiner Genesung vorwärts, und auch der Reis=Efendi, welcher Krankheits halber seit mehreren Tagen das Zimmer nicht verlassen konnte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Ein Ereigniß, welches den unverkennbarsten Beweis der milden Grundsätze und Gesinnungen liefert, die gegenwärtig in Hinsicht auf Religions = Duldung von der Ottomannischen Regierung befolgt werden, ist die in Folge der nachdrücklichen Einschreitungen der katholischen Mächte, besonders der Höfe von Oestreich und Frankreich, den katholischen Armeniern im ganzen Umfange des Türkischen Reiches zugestandene, vollkommen freie Ausübung ihres Gottesdienstes, die von der Pforte bereits beschlossene Absonderung derselben von den schismatischen Armeniern, und die Aufstellung eines eigenen, von dem schismatischen Patriarchen ganz unabhängigen, geistlichen Oberhauptes. Man hofft, daß diesen wichtigen Zugeständnissen, die allein im Stande sind, das Schicksal der katholischen Armenier in den Ländern des Großherrn gründlich sicher zu stellen, auch die Rückerstattung der bei Verbannung dieser Armenier aus der Hauptstadt in Beschlag genommenen Häuser und Besitzungen, so wie die Einräumung eigener Kirchen in der Hauptstadt folgen werden.

Deutschland.

Der Korrespondent von und für Deutschland enthält Folgendes:

Vom Oberrhein den 6. Februar. Vor nicht langer Zeit hat ein Korrespondent dieses Blattes in einem vom Rhein datirten Artikel, sich die Mühe gegeben, die Toleranz der Französischen Geistlichkeit in glänzendem Lichte darzustellen, und jede Beschuldigung der Unduldsamkeit von ihr abzuweisen. Es liegt in der Natur jedes Parteienkampfes, daß man mit gegenseitiger Uebertreibung die Bestrebungen der Gegner zu schildern bemüht ist, und der unbefangene Deutsche wird nicht geneigt seyn, alle Einzelnheiten, welche die liberalen Blätter aus Frankreich ihm berichten, als lautere Wahrheit hinzunehmen. Wer jedoch einigermaßen mit dem Charakter der Französischen Nation, mit der Geschichte ihrer Revolution und Restauration vertraut ist, wird eben so wenig die Besorgniß vor einer Gefahr drohenden Reaktion, von Seiten eines großen Theils des Clerus für völlig leer und eitel halten, — eine Besorgniß, welche nicht nur bei den entschiedensten Liberalen, sondern auch bei jedem besonnenen Freunde zeitgemäßer Reformen sich ausspricht. Vor der Revolution war die Geistlichkeit im Besitze unermeßlicher Einkünfte, und hatte nur mit kargen, freiwilligen Spenden zu den wachsenden Staatslasten beigetragen. Die Umwälzung aller Verhältnisse hatte ihren Reichthum und ihren Einfluß, nicht aber die Erinnerung des früheren Glanzes vernichtet; und seit der Wiederherstellung sehen wir sie mit Beharrlichkeit daran arbeiten, das Verlorne allmählig wieder zu gewinnen. Das von den Kammern im ersten Jahre nach der Restauration für den katholischen Kultus bewilligte Budget hatte 11 Mill. 380,000 Fr., und im Jahre 1829: 55 Millionen 610,000, sonach mehr als das Dreifache, betragen. Eine Vergleichung der Gehaltsvergrößerungen ergiebt, daß die des höheren Clerus in weit stärkerem Verhältniß gewachsen sind, als die der niedern Geistlichkeit. Das neu erwachte religiöse Bedürfniß wußte der Clerus so sehr zu seinem zeitlichen Vortheile zu benutzen, daß sich die Vermächtnisse an ihn, oder an geistliche Stiftungen, in den 4 Jahren von 1824 bis 1828 auf mehr als 20 Mill. 700,000 Fr. belaufen haben. Wie sich das wankende Ansehen der Römischen Kurie gegen die Erschütterungen der Reformation auf den Jesuitismus gestützt hatte, so geschah es in unserer Zeit gegen die der Revolution. Vor den beiden Ordonnanzen über die geistlichen Secundairschulen hatten sich in Frankreich nicht weniger als 15 Jesuitenanstalten gebildet. Nur im südlichen Frankreich zählt man jetzt mehr als 300 Mönchsklöster, und immer werden neue Klöster gebaut und neue Mönchsorden gestiftet. In diesem Theile des Landes that sich zunächst die Reaktion in der blutigen Verfolgung der Protestanten kund. Auch aus späterer Zeit sind die Beispiele nicht selten, daß man die Leidenschaften des Pöbels zu erwecken suchte, daß der Fanatismus seine Widersacher selbst über das Grab verfolgte, daß man die Leichen sogenannter Ketzer ausgraben und auf dem Anger verscharren ließ. Die katholische Association des geheiligten Herzens schildert uns in ihrer „erbaulichen Chronik“ die Organisation des satanischen Heeres, und giebt ihm die Worte: Constitution und Charte, zur allgemeinen Parole. Unter der Leitung dieses Vereins spricht der Apostolique die Wuth der ultramontanen Partei aus, ihre Erbitterung gegen die Freiheiten der gallikanischen Kirche, gegen alle liberalen und alle freisinnigen Institutionen. Unter dem

Vorsitze des Erzbischofs hat sich in Lyon eine Gesellschaft zur Vertheidigung der katholischen Religion gebildet, die ihre reichlich eingehenden Beiträge verwendet, um in einer Menge von Schriften die Preßfreiheit, die Freiheit der Wissenschaften, die liberalen Wahlen und den gegenseitigen Unterricht zu bekämpfen. In der Bretagne ist eine Sekte zum Vorschein gekommen, welche den Ruhm der Kirche auf ihre Unduldsamkeit gründet, gegen die Freiheiten der gallikanischen Kirche und gegen die Bestimmungen der Charte über Religionsfreiheit sich auflehnt. Auch Deutschland hat seine ultramontane Partei, aber bis zum Angriffe gegen die Institute des Staats hat sie ihre Frechheit nicht zu steigern gewagt; und immer sind die Excesse ihrer Geistesverwandten in Frankreich bedeutend genug, um die Furcht der Gegner zu rechtfertigen, und selbst manche Uebertreibung in ihrer Anklage zu entschuldigen.

München den 13. Februar. Der Kaiser Don Pedro hat seinem Schwager, dem jungen Herzog von Leuchtenberg, höchst erfreut über seine Ankunft in Brasilien mit seiner Schwester, der jetzigen Kaiserin, und um dieses glückliche Ereigniß zu feiern, so wie als Zeugniß seiner Liebe und Hochachtung, die Würde eines Herzogs von Santa-Cruz und den Titel Königliche Hoheit verliehen.

Am 20. Febr. Vormittags 10 Uhr findet in der hiesigen Hofkirche zum h. Michael der feierliche Gottesdienst zum Gedächtnisse weil. Sr. Kön. Hoh. des Hrn. Herzogs von Leuchtenberg statt, weil der Todestag des höchstseligen Hrn. Herzogs in d. J. auf einen Sonntag fällt. Bei dieser Gelegenheit wird das Denkmal, welches Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg Ihrem durchlauchtigsten Gemahl in genannter Kirche setzen ließ, enthüllt, und den Blicken des Publikums frei gegeben werden.

Mehrere junge Künstler sind beschäftigt, den schönen Saal des Paradiesgartenhauses festlich zu schmücken, und mit allegorischen Gemälden zu versehen, um darin dem großen Künstler, Ritter Thorwaldsen, bei seiner Ankunft in München ein Fest zu geben.

Augsburg, den 10. Febr. Se. Maj. der König haben die Wiederherstellung des Kapuziner-Hospitiums in Türkheim mit 5 Patres und einem Laienbruder bewilligt. Die Kapuziner-Priester haben dem dortigen Pfarrer statt der bisherigen Kaplane in der Seelsorge in Zukunft Aushülfe zu leisten.

Ein seit mehr als hundert Jahren hier nicht mehr gesehenes Ereigniß hat einen großen Theil der hiesigen Bewohner, welche den Eintritt einer Wassernoth in der Stadt Augsburg nach ihrer Lage für etwas Unmögliches hielten, in Besorgniß und Schaden versetzt. Nach einer 14 Wochen lange unausgesetzt anhaltenden wahrhaft sibirischen Kälte trat am 8. d. M. Morgens Thauwetter ein, und in dem Zeitraume von 24 Stunden veränderte sich die Temperatur um volle 23 Grade. Der durch Gebirgsgewässer angeschwollene Lechstrom, dessen Eisdecke noch nicht geborsten ist, trat, durch die Eismassen in seinem Laufe gehemmt, oberhalb Haunstetten außer seinem Ufer, überschwemmte mehrere Fabriken und Landhäuser, und brach heute Morgens ganz unerwartet durch die Lechkanäle in die niedergelegenen Theile der Stadt ein. Nicht nur die Keller aller an dem mittlern und hintern Lechkanale liegenden Häuser, sondern auch der größte Theil der Erdgeschosse wurden mit Wasser angefüllt, und diejenigen Personen, welche am frühen Morgen noch sorglos die Kirche des Nonnenklosters von St. Ursula besuchten, wurden von der Fluth überrascht, und konnten nur auf Wagen von derselben zurückgebracht werden. Zwischen 10 und 11 Uhr erreichte das Wasser in der Stadt den höchsten Stand, und ist wieder in der Abnahme begriffen. Dem eigentlichen Eisbruche auf dem Lech, einem von der gegenwärtigen Generation von Augsburg noch nicht erlebten Schauspiele, sieht man in der kommenden Nacht entgegen. Für die Lechbrücke bei Lechhausen ist man sehr besorgt. — Auf der Wertach hat sich die Eisdecke bereits gehoben, und einen Theil der Wertachbrücken bei Göggingen und Bobingen zerstört. — Während der großen Kälte hatte in den Kanälen, welche den Mühlen und Werkern Wasser zuführen, Tag und Nacht gearbeitet werden müssen, um sie einigermaßen offen zu erhalten, wobei mehrere Arbeiter umkamen. Die bleiernen Brunnenleitungen durch die Straßen waren an vielen Stellen durch die Kälte zersprungen.

Schweiz.

— Den 12. Februar. Immer noch gehen häufige Kouriere von London nach Ankona und umgekehrt durch Sitten. — Man konnte sich in Wallis bei 12 Grad Kälte bis zum 5. d., nicht beklagen. Merkwürdig ist der wenige Schnee auf den Bergen; immerfort gingen Wagen aller Art über den Simplon und man bedurfte keiner Schlitten. Auch der Neufchateller See war ganz zuge-

froren, was seit 1709 nicht mehr geschehen ist. Daher wurde viel Schlittschuh gelaufen. Kürzlich sanken zwei junge Leute unter das Eis, wurden aber noch glücklich gerettet.

Mehrere Schweizer-Cantone haben von der Blattern-Epidemie viel zu leiden, da noch bis jetzt kaum die Hälfte der Eltern ihre Kinder impfen lassen. Es sterben viele an der Krankheit, besonders Erwachsene.

Oestreichische Staaten.

Wien den 15. Februar. (Aus dem Oestreichischen Beobachter.) Wir haben bisher, aus Achtung für unser Publikum, die unwürdigen Ausfälle und boshaften Verunglimpfungen, welche der Geist der Lüge mehreren öffentlichen Blättern bei Gelegenheit eines neuerlichen, höchstbetrübenden Ereignisses eingegeben hat, mit keinem Worte berühren wollen. Da wir aber bemerken, daß die Urheber und Beförderer der in Umlauf gekommenen Gerüchte das bisherige Stillschweigen der in Oesterreich erscheinenden Blätter als eine Bestätigung jener frevelhaften Anklagen auszulegen versucht haben, so halten wir uns für verpflichtet, dieses Stillschweigen zu brechen, und zwar mit der bestimmten und bündigen Erklärung:

daß alle und jede in ausländischen, namentlich in deutschen Zeitungen über die Vorfälle bei dem Leichenbegängnisse der jüngst verstorbenen Frau Erzherzoginn Henriette verbreiteten Gerüchte, nichts als der Wiederhall muthwilliger und durch die offenkundigsten Thatsachen widerlegter Erdichtungen sind.

Als solche bezeichnen wir insbesondere Alles, was die nachbenannten Blätter: der Bazar, das Inland, der Nürnberger Correspondent, die Baireuther Zeitung, der reisende Teufel, der Hesperus und neuerlich noch der Hamburger Correspondent und die Bremer Zeitung darüber enthalten haben. — Die in der Allgemeinen Zeitung vom 29. Januar d. J. eingerückte geschichtliche Darstellung des Herganges der Sache ist, von allen uns zu Gesicht gekommenen, die einzige, die mit der Wahrheit übereinstimmt.

(Aus der Allgemeinen Zeitung.)

Mit nicht geringer Bewunderung hat man hier einen Artikel von der serbischen Grenze vom 18ten Januar in der Allgemeinen Zeitung gelesen, dessen Schreiber es eigens darauf angelegt zu haben scheint, neue Besorgnisse und Unruhe über die Aufrechthaltung des so glücklich wieder hergestellten Friedens im Orient durch das Organ eines viel gelesenen Blattes auszustreuen. Der ganze Artikel — der Ort woher er datirt ist, mag nun wahr oder erdichtet seyn — ist von Anfang bis zu Ende ein Gewebe von Erdichtungen und grundlosen Behauptungen, die mit allen aus den zuverläßigsten Quellen eingehenden Nachrichten im grellsten Widerspruche stehen.

Italien.

Rom den 4. Februar. Einige heitere Tage, die wir in der vorigen Woche hatten, ließen uns hoffen, daß die Witterung wieder den regelmäßigen Verlauf nehmen werde, den sie unter dem milden Himmel Süd-Italiens zu befolgen pflegt. In den drei letzten Tagen ist aber in den nicht weit entlegenen Appeninnen, so wie auf den benachbarten Höhen von Präneste und Tusculum, neuerdings eine große Masse Schnee gefallen, und auch in der Stadt hat es hin und wieder geschneit. Gestern Abend fiel starker Hagel. Das Reaumursche Thermometer zeigte am 2. d. 1 Grad unter Null, gestern früh $2\frac{1}{2}$, Mittags 4 und Abends 1 Grad Kälte, und stand auch heute früh noch auf 1 Grad unter Null.

Florenz den 6. Februar. Die Toskanische wissenschaftliche Expedition nach Egypten hat am 7. Januar ihre Quarantaine beendigt und wenige Tage später machten alle Mitglieder derselben dem Großherzoge ihre Aufwartung. Die wissenschaftlichen Resultate dieser Reise entsprechen völlig den davon gehegten Erwartungen. Die Vorsteher der französischen und der Toskanischen Expedition, die HH. Champollion und Professor Rosellini, werden zu seiner Zeit die wichtigen Entdeckungen, durch welche ihre mühevollen Forschungen in Egypten und Nubien belohnt worden sind, in einem gemeinsamen Werke dem Publikum vorlegen.

Niederlande.

Brüssel den 14. Februar. Aus dem Haag wird gemeldet, daß Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin von Oranien und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich, gleich den übrigen Mitgliedern der Königlichen Familie, während des strengen Winters eine ansehnliche Menge von Kleidern, Hemden und Bettdecken, so wie auch baares Geld unter die Armen und namentlich unter die Wöchnerinnen haben austheilen lassen.

Der Königl. Prokurator in Gent hat vorgestern, von einem Gerichtsschreiber und 8 Gendarmen begleitet, im Bureau des dort erscheinenden Blattes

„le Catholique" eine Haussuchung gehalten und alle auf die National=Subskription bezüglichen Papiere in Beschlag genommen.

Die Banquiers Rothschild und Aguado aus Paris sind hier eingetroffen und haben ihre Reise nach Antwerpen, wo sie mit einem Mitgliede des Amsterdamer Banquier=Hauses Hope und Comp. zusammentreffen werden, fortgesetzt.

Spanien hat die Holländische Schuld anerkannt. Sie beträgt 200 Millionen Realen oder etwa 25 Millionen Fl. Für ihre Tilgung sind auf dem diesjährigen Spanischen Budget 2 Millionen und für die Verzinsung derselben 20 Millionen Realen ausgesetzt.

Auch im Hafen von Middelburg hat man das Eis durchgesägt, um einem nach Surinam bestimmten Schiffe einen Weg zu bahnen.

Briefen aus Batavia vom 17. Oktober zufolge, hat der Pangerang Manke Bumie, Bruder des Diepo Negoro, sich nebst Gefolge und Familie unterworfen, und ist in Djokjokarta angekommen.

Der Courier de la Meuse macht auf die Zeitung: „Nederlandsche Gedachten" als auf dasjenige Blatt aufmerksam, welches der König vorzugsweise lese, und worin man deshalb die Fakta auf eine Weise entstelle, wie man wünscht, daß sie zu den Augen Sr. Maj. gelangen möchten.

Frankreich.

Paris den 13. Februar. Gestern nach der Messe hatte der neugewählte Deputirte, Herr Berryer der Jüngere, eine Privat=Audienz beim Könige.

Morgen Vormittag wird sich der Dauphin nach der Königl. Abtei St. Denis begeben, um in der dortigen Kirche dem jährlichen Todten=Amte für den Herzog von Berry beizuwohnen.

Se. Maj. der König haben dem Konsistorium der reformirten Kirche 1000 Fr. für die Armen dieser Konfession zustellen lassen. Eine gleiche Summe ist diesen letzteren von der Dauphine zu Theil geworden, und sämmtliche übrige Mitglieder der Königl. und der Orleansschen Familie haben denselben ebenfalls reichliche Gaben gespendet.

Der ehemalige Contre=Admiral Pardin de Saint=Hippolyte ist zu Montpellier gestorben.

Die Quotidienne sagt: „Unter den barmherzigen Schwestern, welche die Krankenpflege im Spital zu Dijon versehen, zeichnet sich eine ganz besonders aus durch ihre sanfte Frömmigkeit und ihren Eifer im Dienste der Kranken: diese Spitalschwester ist die Tochter des Generals Junot, Herzogs von Abrantes."

Der Prozeß gegen den jungen Valdez, von dem unlängst gemeldet worden, daß er seinem Principal in Bordeaux mit einer Summe von 100,000 Fr. entwichen war, ist am 4. d. M. in gedachter Stadt verhandelt worden. Der junge Mensch wurde nur zu dreimonatlicher Haft und 25 Fr. Geldstrafe, allein sein Helfer, Parra, zu zweijähriger Haft und 1500 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Die Quotidienne äußert ihre Unzufriedenheit darüber, daß die von Herrn Dupin dem Aeltern aufgestellte Streitfrage, ob, wenn einem Verstorbenen Seitens des Pfarrers die kirchlichen Ceremonien verweigert würden, der Maire das Recht habe, die Kirche öffnen und den Todten in derselben aufstellen zu lassen, von dem hiesigen Advokaten=Stande bejahend beantwortet worden sei. Auch die Gazette de France stellt heute mißbilligende Betrachtungen über die gedachte Entscheidung an. Zwei und dreißig Advokaten hatten sich einschreiben lassen, um über den zu verhandelnden Gegenstand ihre Meinung abzugeben; von diesen ließen sich jedoch nur zehn vernehmen. Der Gazette des Tribunaux zufolge sprach Herr Dupin d. Aelt. selbst sich eigentlich gar nicht aus. Er äußerte nämlich: „Wenn ich befragt würde, so würde ich dem Pfarrer zurufen: „„Du bist Christ, sei duldsam und mitleidig; verweigere dein Gebet dem nicht, der dessen bedarf; oder willst du nur für Heilige beten? Bete für deine Feinde, wie dein hehres Vorbild!"" Dem Maire würde ich sagen: „„Richte dich nach den Umständen; geh' zum Pfarrer, sag' ihm, daß christliches Volk an die Thür des Tempels poche und den Eingang begehre."" — Dieß ist alles ganz gut," erwiedert hierauf die Gazette; „wie aber, wenn der Pfarrer sich durch die Predigt des Maire nicht bekehren lassen will? Hierüber hätte der Rechts=Gelehrte sich deutlicher gegen seine Schüler äußern sollen."

In dem Apostolique liest man Folgendes: „Die Revolutions=Blätter verkündigen uns, daß man einen Ball im Opernhause veranstalte, dessen Ertrag den Armen gewidmet werden solle, und daß der Herzog von Chartres an der Spitze dieses Unternehmens stehe. Glaubt man etwa den Zorn Gottes durch Schwelgerei und Liederlichkeit zu besänftigen? Ist es auf dem Balle, ist es in der Oper, daß der Allmächtige, erzürnt über unsere Sünden, seine Altäre aufgeschlagen hat? Denkt man vielleicht frühere Verbrechen durch neue Verbrechen zu sühnen?"

Der ehemalige Friedensfürst, Don Emanul Godoy, ist vor einigen Tagen in dieser Hauptstadt eingetroffen, wo er seinen Wohnsitz aufzuschlagen gedenkt.

Seit 1789 ist der diesjährige Winter der erste gewesen, wo die Seine wieder zweimal zugefroren war.

Hr. Dudon ist zum Präsidenten des Wahlkollegiums der Unter-Loire, das am 27. Febr. zu Nantes zusammentritt, ernannt worden. Der Constitutionel tobt gegen diese Wahl aus persönlichen und gehässigen, der Courier français aus politischen Rücksichten. Letzterer meint, das Ministerium habe nun endlich einen Akt, und zwar einen vollständigen Akt begangen, der deutlich zeige, was man sei und was man seyn wolle. Die Quotidienne dagegen erkennt die Bedeutsamkeit, die für das Wohl der Monarchie und des monarchischen Prinzips in dieser Wahl liegt, mit unverholenem Ausdruck der Freude und in ihrem ganzen Umfange an.

Hr. v. Crussol, ein Neffe des Hrn. v. Mortemart, ist nach Petersburg, mit Depeschen für unsern Botschafter daselbst, abgegangen.

Von Hrn. Mahul ist hier so eben ein „Gemälde der politischen Verfassung der Französischen Monarchie" oder ein „Résumé des Staatsrechts der Franzosen" im Druck erschienen. Die Gazette rühmt zwar das Werk an sich, insofern es die ganze organische Gesetzgebung des Landes umfasse, und sonach die darin enthaltenen politischen, administrativen und finanziellen Aktenstücke jedem Staatsmann und Publizisten von Nutzen seyn müßten; dagegen findet sie die Grundsätze des Herausgebers unüberlegt und parteiisch, da derselbe unter Anderm dem Könige die ihm im 14. Artikel der Charte eingeräumte Befugniß, Verordnungen zur Sicherheit des Staats zu erlassen, streitig macht.

Nach der Temps wird der General Bourmont den Oberbefehl der gegen Algier bestimmten Expedition, und den Gen. Champagny (ersten Adjutanten des Dauphins) als einstweiligen Nachfolger im Cabinet erhalten.

Die aus 2 Fregatten und 3 Corvetten bestehende Flottille, die von Brest nach den Antillen abgegangen war, ist am 18. Dezember in Martinique angekommen. Damals war der Gesundheitszustand dort sehr gut.

Aus Verzweiflung über einen hartnäckigen rheumat. Schmerz im Arme, hat sich ein 70jähriger Greis in Ingouville (Normandie) am 7. d. durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Die 71jährige Wittwe Poitevin, die ihren Sohn erschossen hatte, ist am 3. d. in Niort hingerichtet worden.

In Montpellier, wo kürzlich der geachtete reformirte Prediger Hr. Pardin v. St. Hippolyte starb, wurden auf Verlangen seiner Wittwe, die mit ihren beiden Töchtern 1817 zur katholischen Religion übergegangen war, und nach eingeholter Einwilligung des Bischofs, die Obsequien desselben mit der größten Pracht in der katholischen Kirche gehalten! Man hat damit zu verstehen geben wollen, daß der Verstorbene ein heimlicher Katholik gewesen, allein das Publikum ist vom Gegentheile um so mehr überzeugt, da der Selige davon noch vor nicht langem die stärksten Beweise abgelegt hatte.

Am 7. Dezember sind die Einwohner von Rio-Janeiro durch ein unglückliches Ereigniß in die größte Bestürzung versetzt worden. Der Kaiser, die Kaiserin, Donna Maria und der Prinz von Leuchtenberg hatten einige Tage auf dem Lande zugebracht. Auf der Rückfahrt zur Residenz brach die Wagendeichsel und die Pferde gingen durch; vergebens suchte der Kaiser, der den Wagen lenkte, sie aufzuhalten, die Zügel rissen, der Wagen schlug um, und nur mit großer Mühe kam man endlich dazu, sich der Pferde zu bemeistern. Die Majestäten wurden sofort in eine benachbarte Wohnung gebracht, die Aerzte eilten hinzu, und man nahm bald wahr, daß die Kaiserin gar nicht beschädigt worden, die Prinzessin Maria am Kopfe verwundet und der Prinz von Leuchtenberg sich den Arm verrenkt habe. Der Kaiser ist durch diesen Vorfall am schlimmsten betroffen worden: er fiel auf die rechte Seite, zerbrach sich zwei Rippen, und blieb mehrere Minuten lang ohne Bewußtseyn liegen. — Der erste Verband ist bereits abgenommen; die Verwundungen sind von der Art, daß sie keine Besorgniß mehr erregen. Alles läßt hoffen, daß der Kaiser bald wieder in Mitte seiner Unterthanen, die ihm bei dieser Gelegenheit Beweise der größten Anhänglichkeit an Tag gelegt haben, erscheinen werde.

Der Wagen des Großherzogs von Toskana ist auf einer Lustfahrt bei Arrezzo umgeworfen worden, und Se. Königl. Hoheit haben sich das Schlüsselbein gebrochen. Man hofft indeß, dieses Ereigniß werde von keinen bedenklichen Folgen seyn.

Spanien.

Madrid den 5. Februar. Am 27. v. M. wur-

de ein großes Kapitel des Ordens Karls 3. gehalten. Der König, II. Sicil. Majestäten und der ganze Hof waren dabei zugegen.

Das feierliche Leichenbegängniß des K. Neap. Ministers, Ritter von Medici, hat mit großer Pracht in der St. Martins-Kirche statt gefunden: die Leiche ist einbalsamirt worden, und wird nach Alicante gebracht, um dort nach Neapel eingeschifft zu werden. — Durch ein Königl. Dekret vom 12. Januar ist eine Truppen-Aushebung von 25,000 Mann angeordnet worden, die bis zum 1. Mai beendigt seyn muß. — Ein reicher hiesiger Kaufmann, Hr. Garreta, hat sich erboten, unter gewissen Bedingungen den Platz del Oriente, der größtentheils in Trümmern liegt, neu aufzubauen; derselbe läßt in der Nähe des Königl. Palastes einen artesischen Brunnen graben. In Malaga sind bereits mehrere Brunnen dieser Art vorhanden, und man hofft, daß dieses wohlfeile Mittel, Wasser zu erhalten, in unserem Lande, das so großen Mangel daran leidet, bald allgemein werden wird. — Die consolidirten Vales, die auf 48½ gestiegen waren, sind heute auf 45 gefallen, weil sich das Gerücht von einer Päpstlichen Bulle, durch welche die Regierung zur Erhebung des sechsten Theils von dem Einkommen des Clerus ermächtigt worden sei, als ungegründet erwiesen hat.

In Calahorra (Soria), wo es seit der Mitte Decembers fortwährend gefroren und geschneit hat, und wo die Wege beinahe grundlos geworden sind, so daß man kein Brennmaterial herbeiführen kann, hat der Stadtrath, in Verbindung mit dem Bischof und Kapitel, einen eigenen Verein gestiftet, der Korn, Mehl, Gemüse und sogar Geld austheilt und in 6 Tagen 1100 Personen damit versorgt hat. In Valladolid ist ein ähnlicher Verein zusammengetreten, an dessen Spitze der General-Capitain der Provinz steht und der Geld und Brot vertheilt.

Portugal.

Die Quotidienne sagt: „Man schreibt uns aus Lissabon, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr Brent, am 23. Januar eine Privat-Audienz bei Don Miguel gehabt hat. Als der Gesandte zu diesem äußerte, man rechne auf seine Weisheit zur Versöhnung der Parteien und endlichen Schlichtung der Angelegenheiten Portugals, antwortete Don Miguel: „Seyn Sie überzeugt, mein Herr, daß mir nichts mehr am Herzen liegt, als die Gemüther zu beruhigen. Glauben Sie, daß ich nichts verabsäumen werde, um das aus dem Kampfe der Parteien hervorgehende Unglück wieder gut zu machen.“

Auch andere Französische Blätter melden aus Lissabon unterm 27. Januar: daß im letzten Minister-Rathe zu Queluz die Frage wegen einer zu erlassenden Amnestie bejahend entschieden worden sei und daß eine solche nächstens in der Hofzeitung erscheinen solle.

Großbritannien.

London den 8. Februar. Im Unterhause verbreitete sich der Minister Peel in Folge der Bemerkungen, welche Lord Palmerston gemacht, ziemlich umständlich über die auswärtige Politik Großbritanniens. „Wenn wir die Politik befolgen wollten, sagte er, welche uns das ehrenwerthe Mitglied rekommandirt, so wäre England, ehe noch ein halbes Jahr verginge, in einen allgemeinen Krieg verwickelt; die uns frommende Politik ist, den Frieden aufrecht zu erhalten... Wenn die Türkei Rußland begründete Veranlassung zum Kriege giebt, so ist es nicht unsere Sache, uns in den Streit zu mischen, ob der Ausgang befriedigend ist oder nicht. Hätte man unsern Rath befolgen wollen, so wäre es nicht zum Kriege gekommen. Es existirt weder eine Verbindlichkeit, der Türkei zu Hülfe zu kommen, noch ließen wir sie jemals diese Hülfe hoffen. — Was Portugal betrifft, so haben wir keinen Beruf, Dom Miguel zu entthronen. Wenn wir zur geeignet erachteten Zeit uns entschließen, ihn anzuerkennen, so hat dieser Akt keine andern Motive, als die zwischen beiden Ländern bestehenden Verträge. Ich habe aus meiner Meinung über diesen Prinzen nie ein Geheimniß gemacht, er hat den Eid, den er uns geleistet, gebrochen; allein sein persönlicher Charakter ist kein hinreichender Grund, ihn nicht anzuerkennen. Er regiert dem Anschein nach mit voller Zustimmung seines ganzen Landes. Die Cortes haben ihn anerkannt. Alle bis jetzt versuchten Mittel, ihn zu stürzen, sind gescheitert; die Insel Terzeira ist nichts weiter als eine Garnison, welche sich für die junge Königin erklärt hat. Es sind Zweifel entstanden, ob Dom Pedro berechtigt gewesen, über die Krone Portugals zu Gunsten seiner Tochter zu verfügen. Alle Portugiesischen Rechtsgelehrten haben für Don Miguel entschieden. — Man hat sich auch beklagt, daß wir nicht die Invasion Mexiko's verhindert, nachdem wir früher einer gegen Cuba projektirten Expedition in den Weg getreten seien. Unsere Regierung, und Canning selber, haben

Spanien nie das Recht streitig gemacht, seine Kolonieen zu bekriegen, und sich bloß gegen jede interessirte Intervention anderer Nationen erklärt. Und zudem walten bei Cuba Verhältnisse ob, welche selbst eine große Abweichung von der allgemeinen Regel in der Politik rechtfertigen würden.

Im Unterhause erklärte sich Hr. Peel über die Politik Englands in Hinsicht auf die südamerikanischen Freistaaten in einer ausführlichen Rede, worin es unter Anderem heißt: „Die Minister Sr. brit. Maj. interessirten sich lebhaft für das Wohl und Glück von Südamerika; sie wissen, daß die Aufrechthaltung der innern Ordnung jene wunderbare Schutzkraft ist, womit sich diese Staaten gegen Angriffe von Außen waffnen müssen; und sie möchten sie von diesen Angriffen völlig befreit sehen, weil die Fortschritte der Civilisation in jenem Welttheil einzig davon abhangen, daß der Zustand der Ruhe und des Friedens dort eintritt. Ich hoffe daher, daß die südamerikanischen Staaten ihren innerlichen Zwistigkeiten ein Ende machen werden, und wiederhole, dieß ist für sie das einzige Mittel, sich gegen fremde Angriffe sicherzustellen. Die Minister hatten ebenfalls gehofft, Spanien würde eingesehen haben, daß eine gesunde Politik ihm, wenn auch nicht die amerikanischen Freistaaten anzuerkennen, doch wenigstens sich jeder Art von Feindseligkeiten gegen dieselben zu enthalten gebiete. Diese Hoffnung gründete sich namentlich auf das Benehmen, das Spanien hinsichtlich seiner flammendischen Provinzen beobachtet, gegen welche es, lange Zeit bevor es ihre Unabhängigkeit anerkannte, alle Feindseligkeiten eingestellt hatte. Sollte der Krieg zwischen Spanien und seinen Kolonien nun von Neuem losbrechen, so würde England zuvörderst suchen, den Streit auf freundschaftlichem Wege beizulegen und den Frieden herzustellen, der für Südamerika nicht minder als wie für uns selbst von Wichtigkeit ist, scheitern jedoch diese Versuche, und beharrt Spanien auf dem Entschluß, seine Kolonieen wiedererobern zu wollen, so erkläre ich hiermit laut und im Namen des Gouvernements Sr. Majestät, daß, so lange die Kriegsrechte wahrgenommen werden, England nach den Grundsätzen einer strengen Neutralität verfahren wird." — Hr. Peel benutzte bei der Diskussion dieses Gegenstandes eine sich ihm darbietende Gelegenheit, um auf's Bestimmteste zu erklären, es sei durchaus nicht wahr, daß irgend ein Mitglied des Gouvernements mit irgend einer Partei oder Person in Frankreich, hinsichtlich der Wahl des Fürsten Polignac, in direkter oder indirekter Verbindung gestanden habe.

Am 4. Dezember hatten die vornehmsten Offiziere der mexikanischen Reserve-Armee zu Xalapa eine Zusammenkunft, worin sie eine Erklärung zu Gunsten einer Föderativ-Regierung, und an den Präsidenten der Republik die Aufforderung erließen, er möge den Generalkongreß so bald als möglich zusammenberufen, sich seiner diktatorischen Gewalt begeben, und mit dem Ministerium diejenigen Umänderungen und Reformen vornehmen, welche zur Aufrechthaltung des Gouvernements nöthig erachtet werden sollten. Unmittelbar auf diese Deklaration folgte eine aufrührerische Bewegung unter den Soldaten zu Yukatan gegen das Föderativ-System. General Santanna ist von der Reserve-Armee aufgefordert worden, mit dem General Bustamente das Kommando zu übernehmen, um den neuen Aufruhr aufs kräftigste zu unterdrücken.

Eine Zeitung bemerkt über die Thornrede: Der Herzog v. Wellington hätte eben so gut gethan, den König sagen zu lassen, daß es sehr kalt sei und man hoffen müsse, daß dieses mit dem eintretenden Thauwetter aufhören werde, als ihm so allgemeine und unbestimmte Aeußerungen über unsern äußern Zustand in den Mund zu legen. — Die Parlamentsredner haben inzwischen dafür gesorgt, daß diese Aeußerungen hinreichende Erklärungen erhalten haben.

Eine sehr belehrende kleine Schrift: „Die letzten Tage der Portugiesischen Verfassung", von Lord Porchester, der den größten Theil des Jahres 1827 und einen Theil von 1828 dort zugebracht hat, ist kürzlich erschienen.

Am 5. d. hatte das Königliche Institut eine Sitzung, in welcher ein Mitglied eine Abhandlung über die Eigenschaften der Eichen verlas. Er theilte unter anderm mit, daß sich aus Eicheln sehr gutes Brod bereiten lasse, und ließ demnächst zu dem, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, gereichten Thee einen Korb mit Kuchen umhergeben, welche aus Eichenmehl gebacken waren. Alle Mitglieder fanden diese Kuchen so wohlschmeckend, daß sie sie denen aus Getreide vorzogen.

Die letzten Zeitungen vom Kap der guten Hoffnung melden den Tod des Königs Gaika; wer aus seiner zahlreichen Familie sein Nachfolger werden würde, war noch ganz unbekannt.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 16. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 24. Februar 1830.)

Großbritannien.

London den 12. Februar. Am 9. hatten der Herzog v. Laval, der Preußische, Spanische und Sardinische Gesandte Unterredungen mit dem Grafen v. Aberdeen im auswärtigen Amte.

Gestern Morgen erhielt Fürst v. Esterhazy Depeschen von seiner Regierung, begab sich im Laufe des Tages zum Grafen v. Aberdeen und hernach mit ihm zum Herzoge v. Wellington.

Am 9. trug im Unterhause Marq. v. Blandford darauf an, daß der Subsidien-Ausschuß erklären solle, nichts bewilligen zu können, so lange nicht die Beschwerden und der Nothstand der Nation in Erwägung genommen und ihnen abgeholfen seyn würde. Der Antrag hatte wegen der geringen Zahl der Mitglieder keine Folgen.

Die Ersparnisse, welche im Budget vorgeschlagen werden, sollen die Summe von 800,000 Pf. St. betragen.

Lord Graves hat sich wegen häuslichen Verdrusses das Leben genommen.

Der Sun sagt: „Man fürchtet den Doktor O'Connel, der entschlossen scheint, unläugbare Beweise über eine Menge Mißbräuche in der Verwaltung Irlands im Unterhause zur Sprache zu bringen. Man würde, scheint es, gern bedeutende Summen aufwenden, um ihn für die Verwaltung zu gewinnen; aber dazu ist wenig Hoffnung vorhanden."

Den Times zufolge, hat Prinz Leopold nur unter der Bedingung sich zur Annahme der griech. Krone bereitwillig erklärt, daß er dieselbe auch wieder niederlegen könne, sobald sein Posten ihm mißfalle.

Das Gerücht, daß die Gebrüder Rothschild Absichten auf Palästina haben, erhält sich und scheint immer mehr an Grund zu gewinnen. Man sagt, daß sie sich erboten hätten, dies Land dem Großherrn entweder ganz abzukaufen, oder ihm eine bedeutende Summe Geldes als Aequivalent für eine Zeitpacht, oder Verpfändung, zu geben. Da Mahmuds Vorliebe für Reformen, und die Geldverlegenheit, in welcher er sich, der Verhältnisse zu Rußland wegen, befindet, bekannt sind, so ist der ganze Plan nicht unwahrscheinlich.

Die stärkste Kälte, welche in den letzten Tagen hier empfunden und beobachtet wurde, war in der Nacht vom 6. zum 7. Februar, wo der Fahrenheitsche Wärmemesser an der Nordseite der Börse, also im Mittelpunkte der Altstadt, auf + 6° (oder über — $11\frac{1}{2}$° Reaumür) fiel.

Der berühmte Konzertsaal Argill-room ist ein Raub der Flammen geworden.

In Mexiko hat es wieder heftige Auftritte gegeben. Die Offiziere des, in Jalapa stehenden Corps hatten vom Präsidenten die Einberufung des Kongresses und Niederlegung seiner außerordentlichen Vollmachten verlangt. Der Präsident genügte dieser Forderung, brach dann aber mit Truppen wider die Malcontenten auf, um sie zur Ordnung zu bringen.

Der Kaiser von Brasilien soll beschlossen haben, die Rechte seiner Tochter auf die Krone Portugals durchzusetzen. Alle Minister (mit Ausnahme des der auswärtigen Angelegenheiten, Marq. v. Aracati) sollen wegen ihrer Widersetzung gegen seinen Willen in diesem Stücke entlassen und ein neues Ministerium ernannt seyn, an dessen Spitze der Marq. v. Barbacena (als Finanzminister) steht.

Aus Bahia wird unter dem 12. Dec. gemeldet, daß in Rio de Janeiro ein Ministerwechsel stattgefunden habe. Der Marq. v. Barbacena hat die Finanzen, Hr. Calmon die auswärtigen Angelegenheiten, der Graf Rio Pardo das Kriegswesen, Hr. Caravalla das Innere, der Marq. v. Paranagua die Marine und der Visconde v. Alcantara die Justiz erhalten. Das Blatt Aurora flumineuse greift das politische System und die Verwaltung des vorigen Ministeriums heftig an. Der Marq. v. Santo Amaro hat in das neue Ministerium nicht eintreten wollen.

Der Präsident von Bahia, Visc. v. Camamonte, und der Privatsekretair des Kaisers, Fr. Gomes da Silva de Chalos, haben ihre Entlassung erhalten. Der Baron v. Palença, russ. Gesandter am brasil. Hofe, ist in Rio de Janeiro angekommen, desgleichen der franzöf. Oberst Bracq.

In Buenos Ayres und Monte-Video siedeln sich viele Engländer an; seit October sind im letzt genannten Orte 1500 engl. Kaufleute angekommen, mitunter auch Ansiedler, die Ländereien kaufen.

Amerika.

Newyork den 31. Dezember. Der Cherokesische Phönix vom 27. v. M. sagt: „Wir wagen zu behaupten, daß das Lesen und Schreiben bei uns so allgemein ist, als bei unseren weißen Nachbarn, und gewiß ist es, daß diejenigen Cherokesen, die ihr von Herrn Gueß erfundenes Alphabet gehörig begriffen haben, richtiger schreiben, als englische Schüler, die zwei Jahre lang beständig bei ihren Büchern saßen."

Die Osagen, die eine lange Zeit hindurch so viel Aufsehen in Europa gemacht haben, sind vor Kurzem von Havre in Charleston angekommen; zwei derselben fanden unterweges ihren Tod.

Vermischte Nachrichten.

Statt der sonst in Sachsen üblichen drei Bußtage sind diesmal nur zwei ausgeschrieben.

Zu Zürich starb in der Nacht vom 4. zum 5. Febr., 56 Jahre alt, Herr J. J. Lavater, vormals Staatsschreiber des Standes Zürich und späterhin eine Reihe von Jahren hindurch der eidgenössischen Kanzlei beigeordnet. Der durch vielfache Kenntnisse und Arbeitsfleiß ausgezeichnete Mann, war in den allgemeinen und vaterländischen Geschichten trefflich bewandert und hatte für diese letzteren wichtige Sammlungen bereitet. Von seinen Arbeiten sind die meisten in den Archiven aufbewahrt; einiges, das die Zeitgeschichte betrifft, ist im Druck erschienen und die seit geraumer Zeit verbesserte Einrichtung der als Handschrift gedruckten eidgenössischen Abschiede ist zunächst ihm zu verdanken. Zahlreiche Freunde, welche er durch die ganze Schweiz besaß, werden sein Andenken ehren. Seine Dienstgefälligkeit gegen jedermann und gegen diese insbesondere, war überaus groß und kannte zuweilen keine Schranken. Manche öffentliche Anstalten und Sammlungen in mehreren Kantonen bewahren ehrenwerthe Zeugnisse seiner Freigebigkeit und seiner Liebe für die Wissenschaften.

Zu Solothurn starb, 63 Jahr alt, eines schnellen Todes, am 22. Januar, Herr Peter Joseph Zeltner, Mitglied des großen Raths und vormals bevollmächtigter Gesandter der Helvetischen Republik in Paris, wo er auch seither lange Jahre mit seiner Familie gelebt hatte. Der durch Charakter, Kenntnisse und Studien ausgezeichnete Mann war ein vertrauter Freund des edeln Kosciuszko, den er, als alle Welt den Helden verlassen hatte, funfzehn Jahre durch unterhielt und pflegte.

Im russischen Reiche kommen in der Regel in einem Jahre zwei Millionen achthundert und funfzig tausend Prozesse vor.

Ein Dorfpfarrer einer kleinen Gemeinde in Frankreich hatte kürzlich über seiner Kanzel zwei große Vorhänge anbringen lassen. Nachdem er sich dann auf der Kanzel über die von seiner Gemeinde in Ausübung der religiösen Uebungen während des Jubiläums bewiesene Lauigkeit beklagt hatte, warf er die Frage auf: ob er sich ihres Zutrauens unwürdig gemacht habe, und schrie in einer Art von Naserei: „Ja, ich bin Eures Zutrauens unwürdig; ich werde gegen Gott gesündigt haben, und entferne mich jetzt von Euch, um von ihm Verzeihung zu erhalten." Hiemit verschwand er hinter den Vorhängen und gleich darauf hörte man, wie er sich heftig geiselte und laute Schmerzenstöne ausstieß. Der Schullehrer begab sich auf die Kanzel, und fand, als er die Vorhänge öffnete, den Geistlichen hinter denselben beinahe völlig entkleidet.

Barbarei unseres Jahrhunderts.
(Aus der N. Speyerschen Ztg.)

Vor 8 oder 10 Tagen ließ sich ein Einwohner von Mechtersheim, Namens Nikolaus Köhler, der kaum von einer Krankheit genesen war, durch die außerordentliche Kälte und die Noth der Seinigen (er ist Vater von 6 Kindern) verleiten, in dem Badenschen Walde bei Rheinsheim Holz zu holen. Er wurde indessen erwischt und vor das Bezirksamt Philippsburg gebracht. Als er die von diesem Amt bestimmte Geldstrafe nicht zu entrichten vermochte, lieferte man ihn nach Rheinsheim zurück, um daselbst körperlich gestraft zu werden. Da bekam der Unglückliche fünf und zwanzig Stockschläge, und dann begehrte der Büttel für diese Mißhandlung noch 6 Kreuzer Bezahlung. Der arme Mann hatte auch diese nicht, und deshalb bekam er nun, da er der Willkühr des rohen Büttels überlassen war, noch sechs Stockschläge; — für jeden zu zahlenden Kreuzer also einen Hieb! — Man will des so Mißhandelten Vergehen keinesweges billigen; aber eine solche Barbarei, die an Rohheit in den Annalen der Türkischen Justiz ihres Gleichen sucht; die jeden empören muß, dem ein für die Noth der Mitmenschen fühlendes Herz im Busen schlägt, — eine solche (Unter-) Beamten-Despotie darf in dem konstitutionnel-

len Großherzogthum Baden hoffentlich nicht ungestraft bleiben, um so mehr, als dies nicht das einzige Beispiel der Art ist, welches im Umfange jenes Staates in neuerer Zeit — gewiß gegen des Gouvernements Wissen und Willen — verübt worden ist. So erhielt kürzlich ein Knabe von Heiligenstein 10 Stockschläge; und ein Familienvater aus dem nämlichen Ort liegt noch jetzt wegen gleicher Mißhandlung krank darnieder.

Karnevals-Anekdote.

Ludwig XIV., König von Frankreich, bemerkte auf einem Hofball einen schön gestalteten Domino, der mit außerordentlichem Appetit Speisen und Getränke verschlang, sich dann, wie es schien, gesättigt entfernte, zur Verwunderung des Königs aber bald wieder kam und abermals tüchtig aß und trank. Dieses Kommen und Fortgehen wiederholte sich zehnmal unter gleichen Umständen, so daß der König, über die Gefräßigkeit der Maske erstaunt, einem Offizier befahl, sich genau nach derselben zu erkundigen. Bald kam der Offizier wieder und rapportirte: „die Schweizergarde habe einen gelben Domino gemiethet, welchen ein Soldat nach dem andern anzog und auf diese Weise sich die köstlichen Speisen und Getränke wohl schmecken ließ.“ Der König mußte über diesen drolligen Einfall der Gardisten lachen und ließ auch die übrigen wie die vorigen ungeladenen Gäste trefflich bewirthen.

Posen. Der durch seine literarischen Arbeiten, unter andern auch durch die im Druck erschienene deutsche Uebersetzung des Niemcewiczschen Romans: Leiba und Siora bekannte Herr Eduard v. d. Oelsnitz, befindet sich gegenwärtig hier und besucht fleißig die Gräfl. Raczynskische Bibliothek. Um seine wißbegierigen Landsleute mit den Schönheiten der polnischen Literatur in einem größern Umfange bekannt zu machen, beabsichtigt derselbe jetzt eine Auswahl der besten Produkte der polnischen Dichter in deutscher Sprache herauszugeben. Nachstehende Uebersetzung der aus Mickiewicz's Wallenrod entnommenen Ballade: Alpujara, haben wir der gefälligen Mittheilung des Hrn. Fr. zu verdanken.

Alpujara.

Ballade.

(Aus dem Polnischen des Adam Mickiewicz.)

Mohrenschlösser fielen schon in Trümmer,
Schwere Fesseln trägt des Volkes Rest;
Nur Granada, muthig kämpft's noch immer,
Doch in Granada, — da ist die Pest.

Noch vertheidigt Alpujara's Mauern
Almansor mit kleiner Heldenschaar;
Nächster Morgen droht mit Sturmes Schauern,
Denn das Kreuzpanier wird man gewahr.

Und es grüsst der Donner der Geschütze
Schon das Frühroth; und die Burg, sie wankt,
Und das Kreuz schmückt der Moscheen Spitze:
Von dem Spanier wird der Sieg erlangt.

Almansor blos, da er seine Schaaren
Im Verzweiflungskampfe fallen sah,
Schlägt durch tausend drohende Gefahren
Sich hindurch; und Zuflucht war ihm nah.

Auf des Schlosses eingestürzten Zinnen,
Unter Leichen und Zerstörungsgraus,
Liess der Sieger Wein in Strömen rinnen;
Gold und Sclaven theilet man beim Schmauss.

Da erscheint ein Herold mit der Kunde:
Nahe sei ein Held aus fernem Land,
Er begehre Einlass gleich zur Stunde,
Wicht'ge Botschaft wär' in seiner Hand.

Almansor war das, der Fürst der Mauren —
Der die sichre Freistatt nun verschmäht,
Selbst sich liefert in die Hand der Gauren,
Ganz allein das Leben noch erfleht.

„Spanier“ — rief er aus — „vor eurer Schwelle
Neigen will ich nunmehr tief mein Haupt,
Dienen eurem Gott an Allah's Stelle,
Dem Propheten glauben, dem ihr glaubt.“

„Durch den Weltkreis mag die Kunde dringen:
Der besiegte Fürst, der Saraeen
Will mit Bruderlieb' den Feind umschlingen,
Als Vasall am fremden Throne stehn.“ —

Unglück wussten jene wohl zu ehren,
Da sie König Almansor erkannt;
Der Umarmung konnt' sich Niemand wehren,
Gastfreund wird er hocherfreut genannt.

Allen sich mit Freundesgrüssen neigend,
Inn'ger noch den Feldherrn grüsst der Gast;
Ihn umhalsend, ihm die Hände reichend,
Lipp' an Lippe sich verliert er fast.

Und jetzt wankt er, seine Knie versagen;
Doch den Turban er noch lösen mag,
Zitternd ihn um Feindesfuss zu schlagen, —
Schleppt am Boden ihm sich mühsam nach.

Als mit starren, geisterhaften Blicken,
Rings das blutig rothe Auge schweift,
Schrecklich lachend, ihm die Lippen zücken —
Jedes Herz Entsetzen da ergreift.

„Seht, ihr Gauren, bleich bin ich und sterbend!
Rathet ihr, was ich verkünden mag?
Wisst, in Granada die Pest erwerbend
Bracht' ich sie zu eurem Zechgelag!"

„Eingeimpft durch meine falschen Küsse
Ist euch nun das Gift, das euch verzehrt.
Seht hier meiner Qualen Schlangenbisse,
Sie und Tod sind ja auch euch beschert!"

Aechzend fährt er auf, die Arme zücken,
Als ob er für eine Ewigkeit
Alle Spanier wollte an sich drücken,
Lachte froh, wie wenn das Herz sich freut.

Lachte — und verschied — doch offen standen
Augen, so wie Lippen, ihm fortan;
Höllisch Lachen schloss mit ew'gen Banden
Dem entseelten Antlitze sich an.

Voll Bestürzung fleh'n die Spanier alle,
Doch an ihren Sohlen hängt die Pest,
Schleicht herab von Alpujara's Walle,
Und vertilget schnell des Heeres Rest.

Eduard Frhr. v. d. Oelsnitz.

Geographische licentia poetica des hiesigen Theaters.

In dem Theaterzettel vom 18. d. zum ersten-, vom 19. zum zweiten- und vom 22. d. zum dritten-male, steht unter andern: „**Jocko** — Herr Springer, dessen Ruf in dieser Parthie allgemein bekannt ist. Er gab den Jocko in den bedeutendsten Städten **Deutschlands**, als: Berlin, Wien, Paris, Petersburg, Moskau und Warschau mit allgemeinem Beifall." — Die Geographen mögen sich dies ad notam nehmen.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne von Ulaszewicz, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich allen meinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Wollstein den 16. Februar 1830.

Graf Pinto,
Königlicher Kammerherr und Landrath
Bomster Kreises.

Subhastations-Patent.

Das dem Kammerherrn Boguslaus von Mielecki gehörige, im Großherzogthum Posen, 1 Meile von Fraustadt gelegene adeliche Gut Andrychowice oder Heyersdorf ersten Antheils, nebst dem Dorfe Kowalewo ersten Antheils und dem Vorwerke Piaski, welches gerichtlich auf 71,966 Rthlr. 23 sgr. 4 pf. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag einiger Realgläubiger im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Bietungs-Termine sind auf

den 24sten Oktober c.,
den 23sten Januar 1830, und
den 1sten Mai 1830,

wovon der letzte peremtorisch, vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Schmidt, im Lokale des hiesigen Landgerichts angesetzt, und werden zahlungs- und besitzfähige Kauflustige dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der im letzten Termine meistietend Bleibende den Zuschlag zu gewärtigen hat. Das hiesige Königliche Landgericht hat bewilligt, daß das auf dem Gute haftende, hinter drei Posten, zusammen von 6500 Rthlr., sub Rub. III. für das General-Depositorium eingetragene Capital von 20,000 Rthlr. à 5 pro Cent zinsbar, noch ferner auf dem Gute belassen werden soll, sofern der Käufer auch die persönliche Schuldverbindlichkeit mit übernimmt, so daß er mit dem gegenwärtigen Besitzer, als ursprünglichen Schuldner, solidarisch verhaftet bleibt. Die übrigen Bedingungen, so wie die Taxe, können in der hiesigen Registratur und bei dem Herrn Justiz-Commissarius Mittelstädt hieselbst, als Mitextrahenten der Subhastation, eingesehen werden.

Fraustadt den 29. Juni 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Zweite Beilage zu No. 16. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 24. Februar 1830.)

Publicandum.
Als Nachtrag zu dem von uns am 25. Juni 1829 erlassenen Subhastations-Patente, betreffend den nothwendigen öffentlichen Verkauf der im Kreise Fraustadt belegenen Herrschaft Lissa, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die etwanigen bei der Taxe vorgefallenen Mängel nicht innerhalb vier Wochen vor dem letzten Termine, sondern bis zu dem Zeitraume von vier Wochen vor dem letzten Termine angezeigt werden müssen, weil dergleichen in den letzten 4 Wochen vor dem Termine, d. i. vom 17. Mai bis 14. Juni d. J., etwa eingehende Anzeigen nicht weiter berücksichtigt werden dürfen.
Fraustadt den 4. Februar 1830.
Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.
Die im Bomster Kreise belegene zur Präsident Faustin v. Zakrzewskischen Konkursmasse gehörige Herrschaft Rakwitz, welche aus der Stadt, dem Dorfe und Vorwerke gleichen Namens, aus dem Vorwerke Swoboda, den Kolonien Faustinberg und Theresienau und den Hauländereien Tarnowo und Podgradowitz besteht, und auf 80,800 Rthlr. 13 sgr. 4 pf. gewürdigt worden ist, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungstermine sind auf
den 19ten Juni,
den 18ten September
und der peremtorische Termin auf
den 18ten December d. J.
vor dem Hrn. Landgerichts-Rath Molkow Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt. Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.
Uebrigens steht während der Subhastation und bis 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.
Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.
Fraustadt den 4. Februar 1830.
Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Marianna geborne Kutakowska Imo voto Zychlewicz und Kreis-Steuer-Einnehmer Mathias Krzysztofowiczschen Eheleute durch einen, vor Eingehung ihrer Ehe am 15. h. m. vor uns abgeschlossenen und gerichtlich verlautbarten Ehekontrakt die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes gesetzlich unter sich ausgeschlossen haben.
Schroda den 19. Februar 1830.
Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Ein junger Oekonom, von gesetzten Jahren, der bereits mehrere Güter administrirt hat, das ökonomische Fach, Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, und den Cichorienbau aus dem Grunde versteht, die günstigsten Atteste beibringen kann, sucht als Administrator eine Anstellung. Reflektirende belieben sich an den Herrn H. G. Trumpff in Blankenburg am Harz zu wenden.

Ein junges elternloses Mädchen, von einiger Bildung, die auch polnisch spricht, wünscht der Vormund, bei freiem Tisch und Logis, jedoch ohne Salair unterzubringen; wogegen sich dieselbe der Hülfe in der Wirthschaft und Aufsicht derselben, besonders der Nätherei sehr gern unterziehen wird. Das Nähere beim Kaufman Senftleben, Gerber-Straße.

Auktions-Anzeige.
Die noch nicht beendigte Auktion über den Nachlaß des verewigten Erzbischofs Herrn v. Wolicki wird noch in den nächsten Tagen fortgesetzt, und zwar werden am 25. Februar die bereits früher angezeig-

ten Gemälde und Kupferstiche, in den anderen Tagen aber noch Tischwäsche, Mobilien, Hausgeräthe und mehrere andere Gegenstände vorkommen.

Posen den 23. Februar 1830.

Ahlgreen.
Königl. Aukt.-Kommissarius.

Mein auf St. Roch sub Nro. 1. belegenes massives Haus ist im Ganzen oder theilweise, mit oder ohne Stallung, Wagenschoppen und Garten sogleich zu vermiethen. Posen, 1830.

J. Heinrich am Markt No. 56.

Am 15ten d. M. habe ich die russischen Dampf- und Douche-Bäder wieder eröffnet.

Posen, den 16. Februar 1830.

Dr. Jagielski.

Sprung-Stähre-Verkauf.

In der bekannten hochfeinen Schäferei zu Borkau bei Glogau sind wiederum einige dreißig Stähre, jedoch nicht unter 2 Jahren, um den Käufer vor den Jugendveränderungen zu sichern, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf gestellt. Nähere Auskunft ertheilt der dasige Beamte.

Borkau den 15. Februar 1830.

Rittmeister von Uechtritz, als Curator bonorum.

Saamen-Anzeige.

Laut dem 2maligen Extra-Blatt dieser Zeitung vom 17. und 20. Februar No. 14. und 15. beigelegt, empfehle ich die darin offerirten

Garten-, Gemüse-, Blumen- und Feld-Saamen von bester Aechtheit und Keimfähigkeit,

zu geneigter Abnahme,

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

Börse von Berlin.

Den 20. Februar 1830.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{7}{12}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	$104\frac{5}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$100\frac{5}{8}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$100\frac{4}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{7}{8}$
Königsberger dito	4	100	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Danz. dito v. in T.	—	$39\frac{1}{2}$	39
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	$101\frac{5}{8}$	—
dito dito B.	4	$101\frac{3}{8}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$102\frac{1}{4}$	102
Ostpreussische dito	4	$102\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito	4	$106\frac{3}{8}$	$106\frac{1}{8}$
Kur- und Neumärkische dito	4	$106\frac{5}{8}$	—
Schlesische dito	4	—	$106\frac{1}{8}$
Pommersche Domainen dito	5	$107\frac{1}{4}$	—
Märkische dito	5	$107\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	5	$106\frac{1}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	76	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	—	20
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Posen den 23. Februar 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$

Getreide-Marktpreise von Posen, den 22. Februar 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	14	—	1	15	—
Roggen	—	25	—	—	27	—
Gerste	—	18	—	—	19	—
Hafer	—	14	—	—	15	—
Buchweizen	—	18	—	—	19	—
Erbsen	—	25	—	—	26	—
Kartoffeln	—	10	—	—	14	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	25	—	—	26	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	15	—	4	20	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	15	—	1	16	—